Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Achtundsechszigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk 17; durch unsere Boten Mk 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 29 — Freitag, den 3. Februar — 1905.

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für die Monate **Februar-März**
nehmen unsere Boten à für 1,40 Mk., sowie alle Postanstalten à für 1,47 Mk. inkl. Bringerlohn entgegen.
Die Expedition.

Kriegervereine und Sozialdemokratie.

Der Jahresbericht des königlich sächsischen Militärvereinsbundes für das Jahr 1903/04 enthält bemerkenswerte Äußerungen über die Stellung, die die Kriegervereine zur Sozialdemokratie einzunehmen haben. Wir wollen unsern Lesern die klar durchdachten Sätze um so weniger vorenthalten, als sie sich nach jeder Richtung hin mit den Anschauungen der in den übrigen Landesverbänden zusammengefaßten deutschen Kriegervereine decken. Der Gedankengang ist folgender:

Die Sozialdemokratie ist der schlimmste Feind der bestehenden Ordnung, der zielbewußt den Kampf gegen König und Vaterland, Gesetz und Recht, Kirche und Staat, Haus und Familie führt. Ihr ist jedes, auch das verwerflichste Mittel recht, um ihre Bestrebungen zu verwirklichen und die zu knechten, die sich nicht blindlings unter ihr Joch beugen. Die Sozialdemokratie ist daher auch der erbittertste Feind der Kriegervereine; sind diese doch gerade auf den Pfeilern gegründet und weitergebaut worden, die die Sozialdemokratie zu unterwühlen strebt.

Die Sozialdemokratie war noch niemals so zartfühlend, ihre Gegner zu schonen; sie hat sie nur zu verdächtigen und verächtlich zu machen versucht, und je mehr Schmutz sie zusammenraffen konnte, desto mehr warf sie damit. Auch für die Kriegervereine und deren Ziele, für Vaterlandsliebe und Soldatentreue hatte sie nur Hohn und Spott. Obgleich sie sich gebärdet, alles am besten zu wissen, hat sie noch nichts dazu beigetragen, die Lage derjenigen Klassen zu verbessern, als deren Beschützerin sie sich aufwirft. Es müßte denn als Verbesserung gelten, daß zahlreiche Personen angenehm von den Groschen der Arbeiter leben und letzteren dafür goldene Berge und Dinge versprechen, von denen jene im voraus wissen, daß sie nicht in Erfüllung gehen können.

Über das Verhalten der Kriegervereine gegenüber der Sozialdemokratie sind zwar Bestimmungen getroffen worden, die auch in jeder Vereinssatzung enthalten sein müssen. Die Vorschriften enthalten jedoch immer nur eine Abwehr gegen das Eindringen der Sozialdemokratie in die Kriegervereine. Nach Lage der Sache genügt indes diese Abwehr allein nicht mehr; die Kriegervereine können sich nicht mehr nur verteidigen, sie müssen selbst zum Angriff übergehen. Der Kampf, den sie aufzunehmen haben, hat darin zu bestehen, bei entschiedener Abwehr sozialdemokratischer Angriffe die Vereinsmitglieder über die wahren Ziele und das Wirken der Sozialdemokratie aufzuklären, zu belehren und zu warnen; ferner in der Betätigung eines guten Kriegervereinsgeistes durch die Vereinsmitglieder auch über den Verein hinaus im bürgerlichen Leben; in der Auseinandersetzung der Gründe, aus denen Militärvereinler nicht Anhänger, Förderer und Unterstützer der Sozialdemokratie sein dürfen; in der Klarlegung der Unmöglichkeit sozialdemokratischer Lehren und der ungeheueren Nachteile, die die Herrschaft der Sozialdemokratie für die Freiheit des einzelnen, wie für das Glück des ganzen Volkes im Gefolge haben muß.

Daß eine solche Bekämpfung der Sozialdemokratie durchaus nichts mit der Politik zu tun hat, wird in dem Bericht überzeugend auseinandergesetzt. Es heißt da:

In der Bundessatzung ist gesagt, daß der Bund keine politische Vereinigung bildet; damit ist aber nur ausgedrückt, daß innerhalb der Bundesvereine politische Streitigkeiten und Erörterungen nicht gepflogen werden sollen. Keineswegs ist darunter zu verstehen, daß der Bund seinen Feind — die Sozialdemokratie —, der auf seine Zerstörung mit hinarbeitet, nicht bekämpfen darf. Wo man Pflichten auferlegt, müssen diesen gegenüber auch Rechte gewährt werden. Wenn nun unsere Bundesmitglieder verpflichtet sind, Treue gegen König und Vaterland, Kaiser und Reich zu üben und zu verbreiten, so erwächst ihnen auch aus dieser Pflicht zweifellos das Recht, gegen den zersetzenden Einfluß der Sozialdemokratie anzukämpfen und diesen Kampf fortzuführen, bis die freudige Überzeugung Platz greift, daß sich in unserem Bunde nicht ein Mitglied befindet, das in seiner gutmonarchischen Gesinnung auch nur einmal wanken könnte.

Sturmflut.

Am 21. Januar ds. Js. kam im Abgeordnetenhause der von Abgeordneten aller Parteien unterstützte Antrag der Abgeordneten Dr. Rewoldt und von Riepenhausen zur Verhandlung,

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung aufzufordern, ausreichende Mittel bereitzustellen, um dem Notstande entgegenzuwirken, welcher durch die Sturmflut vom 31. Dezember 1904 an der Ostseeküste verursacht ist.

Der Antrag wurde nach wohlwollenden Erklärungen des Ministers des Innern einstimmig angenommen.

Der erste Antragsteller, Abg. Dr. Rewoldt, schilderte die geradezu vernichtenden Verheerungen, von welchen die wenig leistungsfähige Küstenbevölkerung namentlich in den Kreisen Greifswald und Grimmen betroffen ist. Häuser und Mobilien, Feldfrüchte, Fischerboote und Netze sind zerstört oder beschädigt. Es fehlte an Lebensmitteln, Kleidung, Brennmaterialen usw. Um der dringendsten Not zu steuern, haben sich Hülfskomitees gebildet, welche bereits hocherzige Unterstützung gefunden haben. Aber es bleibt noch viel zu tun, um die erste, schwerste Not zu beseitigen. Darum werden weitere Kreise gern ein Scherflein beitragen. Es wird gebeten, Unterstützungen an die Herren Landräte zu Greifswald oder Grimmen zu senden. Auch ist der Abgeordnete Dr. Rewoldt, Postadresse: Berlin, Abgeordnetenhaus, bereit, Gaben entgegenzunehmen und dem Komitee zu übermitteln.

Eine Indiskretion Combes'.

Der Gepflogenheit ehemaliger Minister, aus der Schule plaudern, huldigt auch der Vorgänger des Herrn Rouvier. In einer Unterredung erklärte er, er bedauere er, wenigstens vorläufig, die Ergänzung und Vollendung des englisch-französischen Einverständnisses durch den Abschluß eines Übereinkommens zwischen England und Rußland unmöglich gemacht habe. Wenn dieser Krieg nicht ausgebrochen wäre, hätte der Weltfrieden auf fast unerschütterlicher Grundlage durch eine Annäherung zwischen England und Rußland mit darauf folgender Unterzeichnung eines Vertrages begründet werden können, welcher die bestehenden Differenzen in derselben Weise beigelegt hätte, wie der englisch-französische Vertrag vom vergangenen April. Die französische Republik hätte sich Mühe geben können und wollen, dies Resultat zu erreichen. Das sind keine überraschenden Enthüllungen, denn daß Frankreich sich bemüht, eine Annäherung zwischen Rußland und Großbritannien herbeizuführen, glaubte man längst zu wissen; aber es ist doch interessant, daß die Vermutung von einem, der es wissen muß, bestätigt wird. Es ist in der Tat ein Jammer um diesen Krieg — vom französischen Standpunkt aus. Es schädigt das Prestige des Alliierten, macht ihn auf Jahre hinaus aktionsunfähig, gefährdet sogar direkt die Interessen Frankreichs als des großen Geldgebers für das Zarenreich. Nun auch noch die unglückliche Nebenerscheinung, daß die nicht bloß im Interesse des Friedens von Frankreich gewünschte russisch-englische Entente sich nicht bewerkstelligen lassen will, daß das Verhältnis zwischen den beiden Mächten sogar so schlecht oder doch so diffizil geworden ist, wie seit langem nicht mehr. Denn wenn auch die offiziellen Beziehungen zwischen London und St. Petersburg durchaus korrekt sind, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß man an der Newa Großbritannien als den Verbündeten Japans nicht liebt und daß man ihm die Ausnutzung der günstigen Gelegenheit, um in Tibet, Afghanistan und dann auch in Persien den russischen Einfluß zurückzudrängen, sehr übel nimmt. Dazu der Zwischenfall in der Nordsee. Um ein Haar hätte er zu einem offenen Konflikt geführt, und nachdem dieses Schlimmste, dank vor allem der eifrigsten Bemühungen der französischen Diplomatie, verhindert worden ist, behält er doch den Charakter eines Verstimmungsmomentes für lange Zeit, mag der Spruch der gegenwärtig in Paris tagenden internationalen Untersuchungskommission ausfallen, wie er will. Auch diese Folge des Krieges hat Herr Combes in der Unterredung bedauernd erwähnt. Beiseite gelassen aber hat er eine andere, über die er freilich nicht gut reden konnte, die nämlich, daß der Krieg die deutsch-russischen Beziehungen in demselben Maße besserte, als er die englisch-russischen trübte.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. Februar.

Dem Reichstage legte heute in Anwesenheit mehrerer Minister und Staatssekretäre der Reichskanzler die sieben Zusatzhandelsverträge zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vor.

Der Reichskanzler sprach die Hoffnung aus, daß der Reichstag dem großen Werke, das für die ganze Wirtschaftspolitik von allergrößter Wichtigkeit ist, zustimmen werde. Des weiteren begründete Graf Bülow die Notwendigkeit eines erhöhten Schutzes der deutschen Landwirtschaft, die durch die Caprivischen Handelsverträge gegenüber der Industrie benachteiligt worden sei. Die Lage der Landwirtschaft hat sich fortlaufend verschlechtert, im Jahre 1871 wohnten 1903 nur noch 46 Prozent auf dem Lande. Deutschland ist Agrar- und Industriestaat. Die Landwirtschaft muß deshalb als gleichberechtigter Faktor angesehen und erhalten werden. (Beifall.) Das wollen die neuen Handelsverträge. Es galt, die Landwirtschaft zu schützen, soweit es nur irgend mit den Interessen der übrigen Erwerbsstände vereinbar ist. Für eine Neuregelung der Handelsverhältnisse war ein neuer Zolltarif erforderlich. Im Interesse der Industrie galt es, feste Tarife und langfristige Verträge auszuwirken. Auch dies ist gelungen, obwohl es, sehr schwer hielt, die Minimalzölle für Getreide zugestanden zu erhalten. Die Befürchtung, daß durch diese Minimalzölle die Konsumenten in unerträglicher Weise belastet würden, erscheint nicht gerechtfertigt; eine solche Wirkung ist auch 1887—1890, als wir die gleichen Zölle hatten, nicht aufgetreten. Seitdem haben sich Lebenshaltung und Wohlstand des deutschen Volkes sichtlich gehoben. In Frankreich, wo der Zoll auf Weizen 15 Frcs. beträgt, ist man weniger furchtsam. Man hat dort in der Kammer die Ermäßigung des Weizenzolles abgelehnt, einer Erhöhung der Viehzölle aber zugestimmt. Zu Gunsten der Landwirtschaft dient auch die zolltarifarische Unterscheidung von Malz- und Futtergerste, sowie namentlich die von Österreich-Ungarn zugestandene Veterinär-Konvention. Auf dieser müßte unter allen Umständen bestanden werden zum Schutz des deutschen Viehbestandes, dessen Wert 7 Milliarden Mark beträgt. Die Präventivsperre erlaubt jetzt, die Grenze zu schließen, ehe die Seuche von einem Nachbarbezirk auf deutsches Gebiet übertragen werden kann. Ich kann mich auf meinen Freund, den Landwirtschaftsminister, soweit verlassen, daß er von dieser Möglichkeit den richtigen und notwendigen Gebrauch macht. (Große Heiterkeit.) Der höhere Pferdezoll wird der deutschen Pferdezucht und damit der Wehrfähigkeit unseres Landes zu gute kommen. Andererseits haben Ermäßigungen für Holz und Futtergerste gewährt werden müssen. Die Erhöhung des oberschlesischen Schweine-Kontingents von ca. 70 700 auf 130 000 Stück jährlich bedeutet einerseits ein Entgegenkommen gegen Rußland, andererseits eine Wahrnehmung der Interessen unserer oberschlesischen Industrie-Bevölkerung. Wenn somit die neuen Verträge entschieden agrarfreundlich sind, so sind doch auch die Interessen unserer Industrie gewahrt. Gegenüber Italien und Belgien sind unsere Industriezölle im wesentlichen auf derselben Höhe geblieben. Gegenüber Rußland und Österreich-Ungarn war es schwieriger, die bisherigen industriellen Zölle aufrecht zu erhalten, und es ist nicht überall gelungen. Der Umstand aber, daß der Landwirtschaft die Möglichkeit zur Erstarkung gegeben ist, wird auch der Industrie indirekt zu statten kommen. Die Industrie bekommt langfristige Handelsverträge und auf zwölf Jahre wieder Sicherheit und Stabilität. Da die neuen Verträge erst am 15. Februar 1906 in Kraft treten sollen, hat die Industrie ein volles Jahr Zeit, sich auf die neuen Verhältnisse einzurichten. Gegenüber den Angriffen auf mich muß ich sagen: Wir haben erreicht, was zu erreichen möglich war. Mehrforderungen hätten zweifellos den Zollkrieg nach allen Seiten hervorgerufen. Die Verbündeten Regierungen haben die Handelsverträge nicht gekündigt, weil es ungewiß gewesen wäre, daß neue Handelsverträge innerhalb eines Jahres zu stande gekommen wären. Auch lag die Gefahr nahe, daß wir uns einer wirtschaftlichen Koalition mehrerer anderer Staaten gegenüber befunden hätten. Die Verträge können nur im ganzen angenommen oder im ganzen abgelehnt werden, sie bilden ein unteilbares Ganzes. Die Verträge mögen und können nicht alle Wünsche erfüllen, jedenfalls aber geben Sie Sicherheit und Stabilität dem ganzen wirtschaftlichen Leben. Der Bundesrat hat die Handelsverträge einstimmig genehmigt: ich hoffe, daß auch der Reichstag sie annehmen wird. (Beifall rechts.)

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Bei der zweiten Beratung wurde Eintritt der Rest des zweiten Nachtragsetats für Südwestafrika erledigt. Es kamen hierbei die an den vorigen Tagen hervorgetretenen Gegensätze erneut zum Vorschein. Diesmal griff Abg. Bebel selbst in den Kampf der Meinungen ein, um die Kolonialfeindlichkeit der Sozialdemokratie zu markieren. Selbstverständlich wurden die Vorschläge der Budgetkommission angenommen. Die zweite Beratung des Etats für die Expedition in das Südwestafrikanische Schutzgebiet für 1905 führte zu keiner Debatte, der Etat wurde nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Das Haus trat sodann an die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern heran und damit war, nach der vorausgegangenen Disposition, das Signal gegeben zum Neuaufschwirren der Bergarbeiterfrage.

Der Abg. Sachse eröffnete die Debatte mit Wiederholung bekannter Tatsachen und einer leidenschaftlichen Inanspruchnahme der Wähler.

Nachdem sich mit diesem Redner der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Fischer wegen einiger Einzelfälle auseinandergesetzt hatte, betrat namens der nationalliberalen Fraktion der

Abg. Dr. Semler die Tribüne, um in einer inhaltlich und formell ausgezeichneten Rede ebenso nach der Seite des Nichts als Agitatoren, wie nach der der Zechenbesitzer keinen Zweifel bestehen zu lassen in der Richtung,

---

Unsere Aufgabe ist es, die Gegenwart und, soweit unser Blick reicht, die Zukunft unserer nächsten Generation nach unsern Kräften, nach unserm besten Wissen und Gewissen glücklich zu gestalten.

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

6 Nachdruck verboten.

„Ganz recht!“ sagte der Schneidemüller. „Wie schon früher erklärt, gebe ich meine Katharina keinem Bürgerlichen zur Frau. Nun frägt sich's, ob eine Adelsfamilie vielleicht daran Anstoß nehmen könnte, daß ich immer noch Besitzer der Schneidemühle bin?“

„Das hängt von den besonderen Anschauungen ab.“

„Und was wäre Ihre Ansicht?“

„Nun, lieber Oertel,“ sagte Meinau, sich erhebend, „was mich anbelangt, so dürfte es ziemlich allgemein bekannt sein, daß ich keine Vorurteile hege und die Erfolge ehrlicher Arbeit von jeher zu schätzen wußte. Sie verdanken Ihr Vermögen der Schneidemühle und folglich würde ich an Ihrer Stelle dieselbe ruhig weiter führen und für jene, welche die Nase darüber rümpfen, nur ein mitleidiges Achselzucken haben. Damit gebe ich Ihnen den verlangten Rat. Gestatten Sie nur nun noch einen unbegehrten, aber gutgemeinten hinzuzufügen. Wenn ein Kavalier die Hand ihrer Tochter erbittet und wenn das Mädchen ihn liebt und Sie Garantien für seinen ehrenhaften Charakter haben, so läge natürlich gar kein Grund vor, Ihre Einwilligung zu verweigern; aber nicht für wohlgetan halte ich es, daß Sie den Adel als Hauptbedingung Ihrer Zustimmung betrachten. Sie selbst lieferten ja den Beweis, was für tüchtige, tatkräftige Männer aus dem Bürgerstand hervorgehen können. Ich wünsche Ihnen vor allem einen wackeren, energischen, in jeder Hinsicht tadellos dastehenden Schwiegersohn, dem es auch an warmem Gemüt nicht mangelt. Ob er ein Wappen und eine sieben- oder achtzackige Krone führt oder nur einen geachteten, bürgerlichen Namen, das dürfte durchaus gleichgiltig sein. Machen Sie davon Ihre Entscheidung und die Zukunft Ihres Kindes nicht abhängig. — Und nun, adieu, verehrter Herr! Werde mich freuen, Sie bald wieder bei mir zu begrüßen.“

Der Schneidemüller klingelte und befahl dem eintretenden Diener: „Robert soll anspannen.“

„Danke sehr! Ich ziehe es vor, den Weg zu Fuß zu machen,“ rief Meinau. „Also auf Wiedersehen demnächst in meinem Hause! — Nein, bitte, keine Förmlichkeiten! Derangieren Sie sich nicht.“

Trotz dieses Protestes begleitete Oertel den Gast bis an die Gartentüre und sah dem zwischen Feldern Dahinschreitenden lange nach. Dabei nahm aber sein Gesicht einen immer unfreundlicheren Ausdruck an.

Er hatte sich etwas ganz anderes von diesem Beisammensein bei feurigem Wein erwartet und die Enttäuschung beschwor seine übelste Laune herauf. „Er wollte mich nicht verstehen,“ grollte er. „Na, es ist noch lange nicht aller Tage Abend. Könnte schon möglich sein, daß er wieder einmal davon anfinge und daß ich mir's dann einfallen ließe, den Schwerhörigen zu spielen.“

Mürrisch vor sich hinmurmelnd ging der Schneidemüller in den Hof, um nach den Stallungen zu sehen.

*

Ein gewitterschwüler Abend war angebrochen. In einem altdeutsch eingerichteten Erkerzimmer saßen Valeska und Olschmann. Erstere unzufrieden und klagend, wie es ihr längst zur zweiten Natur geworden war.

„Jeder hat seine Last zu tragen,“ beschwichtigte der Rektor.

„Aber mir wurde doch die schwerste Bürde aufgeladen. Ich liebe Walter, habe ihn immer geliebt und dennoch vergebens gesucht, ein gleiches Gefühl in seiner Brust zu erwecken. Jahre der bittersten Enttäuschung liegen hinter mir. Meine Jugend nahm Abschied, ohne mir jemals einen vollen, blühenden Freudenkranz gewendet zu haben. Vereinsamt und unverstanden ging ich durch das Leben. Wie sehr sind Sie im Vergleiche mit mir zu beneiden!“

„Ich? Da irren Sie verehrte Frau. Mein Sohn machte mir herben Kummer, indem er meine liebsten Pläne zerstörte.“

„Aber der junge Mann soll Ihnen, wie ich höre, keine Ursache zur Klage geben und ein tüchtiger Weidmann werden.“

„Das wohl, doch ich hatte ihn zu meinem Nachfolger im Amte bestimmt. Ermessen Sie nun, wie schwer es mir fiel, auf meine teuerste Hoffnung zu verzichten. Allerdings hätte ich ja meine väterliche Autorität geltend machen können, aber wie durfte ich wagen, ihn in einen Beruf zu zwingen, den er nicht mochte? Ich willigte daher, wenn auch mit betrübtem Herzen ein, als er mich bestürmte, die Fortkarriere ergreifen zu dürfen.“

„Es hieß ja, er würde vielleicht hierher kommen.“

„Na, er ist für die nächste vakante Försterstelle in Aussicht genommen und wird, wie ich hoffe, seinen Platz mit Ehren ausfüllen. — Doch Herr v. Meinau zögert zu lange. Ich kann leider nicht mehr warten.“

„Vermutlich vergißt er wieder in fröhlicher Gesellschaft der Heimkehr. Unsere Häuslichkeit hat wenig Reiz für ihn. Man trifft ihn gewöhnlich nur hier an, wenn Gäste geladen sind. Vielleicht bemühen Sie sich morgen zwischen 12 und 1 Uhr her.“

„Werde nicht verfehlen. — Wie sind Sie mit der kleinen Springer zufrieden, gnädige Frau?“

Valeska zuckte mit den Achseln. „Das Mädchen, das alle Ursache hätte, demütig und bescheiden zu sein, ist hoffärtig und eingebildet. Ich habe keine Macht über sie, denn mir wird von Seiten Melanies entgegengearbeitet. Möchte die junge Person bald einen entsprechenden Wirkungskreis außer unserm Hause finden. — Also auf morgen, Herr Rektor.“

Während die Gutsherrin und Olschmann miteinander sprachen, ging Gertrud durch den Park.

Es herrschte heute eine so drückende Atmosphäre. Die Blumen senkten matt ihre Kelche und hauchten betäubenden Duft aus. Mit zusammengefalteten Flügeln hingen bunte Schmetterlinge an den Zweigen und Halmen. Surrende, goldschillernde Käfer flogen schwerfällig durch die heiße, von keinem Windhauch bewegte Luft. Im Osten zog finsteres Gewölk auf, dessen Ränder die sinkende Sonne in Gold und flammendes Rot tauchte. Das Gefieder der Schwäne und das helle Kleid des Mädchens erglühten in tiefster Rosenfarbe, während die dicht belaubten Partien des Parks schon in dämmerndem Halbdunkel lagen. Es war ein Abend wie damals, als die Mutter aus dem Leben schied.

Gertrud mochte nicht länger daran denken. Sie brach eine purpurne Rose und befestigte sie, am Teich stehend, in dem schwarzen krausen Haar, welches in fast allzureicher Fülle das schmale Gesichtchen mit den großen, dunklen, von mächtigen Brauen überwölbten Augen, umgab. Dann trat sie in das chinesische Lusthaus, um die Fenster zu schließen.

Der kleine Raum war nur von einer mit bunten Bildern bemalten Ampel erhellt.

Das Mädchen breitete eine gestickte Decke über die Volière, in der ausländische Vögel flatterten und liebkoste den prächtig gefiederten Ara, als jemand ihren Namen flüsterte, so schmeichelnd, daß ihr jeder Blutstropfen zum Herzen drang und ihre Pulse wie in Fieber pochten.

„Warum weichen Sie mir seit Monaten aus, Gertrud und vereiteln alle meine Bemühungen, Sie allein zu sprechen?“

„Wir haben uns nichts mitzuteilen, was nicht alle Welt hören dürfte, und wenn ich bitten darf, so sagen Sie: „Fräulein Springer.“ Ich gab Ihnen kein Recht, mich bei meinem Vornamen zu nennen.“

„So hören Sie mich wenigstens an!“ stammelte er. „Nein!“ rief Gertrud, die ihre Selbstbeherrschung wiedergefunden hatte. „Erinnern Sie sich daran, daß ich, wenn auch von fahrendem Volk entstammend und eine Waise, doch unter dem Schutze Ihres Vaters stehe.“

„Aber, will ich Sie denn beleidigen? Was liegt mir daran, ob Sie eine Prinzessin oder das Kind eines armen, heimatlosen Mannes sind?“

„Brechen wir das Gespräch ab.“

Gertrud wollte an ihm vorüberhüpfen, aber er hielt sie bittend zurück und seine feurige Beredtsamkeit wiegte sie wie in einen holden Traum. Gleich einem Märchenprinzen stand er vor ihr in seiner vornehmen Schönheit. Immer heißer stieg das erregte Blut in die Wangen des Mädchens ein weicher, schimmernder Glanz verschleierte den Blick der Augen. Der enge, phantastisch ausgeschmückte Raum schien ihr zum strahlenden Tempel des Glückes zu werden.

Noch nie hatte ein Mann so zu ihr gesprochen, noch nie war ihr ganzes Sein so in Aufregung gewesen. Sie schwieg und lauschte, wie man einer schönen, berauschenden Melodie zuhört, und als Viktor ihre Hände ergriff, da zuckte es ihr durch alle Nerven und sie selbst wußte nicht, ob es Freude oder Schmerz war, was sie empfand.

Gertrud dachte gar nicht darüber nach, was aus dem allen werden sollte. Jede Überlegung, jede kühle Berechnung lag ihr fern. Sie liebte und wurde wieder geliebt. — War es die echte, wahre, unsterbliche Liebe? — Auch darum fragte sie nicht, sondern gab sich rückhaltslos der Einwirkung des Augenblicks hin. Wohl hätte sie viel zu sagen gehabt und fand doch den rechten Ausdruck nicht dafür. Ihre Sinne waren wie in unlöslichem Bann befangen.

Plötzlich klang in die süße halbe Bewußtlosigkeit der Ton einer bewegten und dennoch harten Stimme hinein.

„Herr v. Meinau, ich bin leider der Überbringer schlimmer Nachrichten. Sie müssen Ihre Frau Mutter auf ein trauriges Ereignis vorbereiten,“ sagte Olschmann, indem er auf die Schwelle trat und den strengen tadelnden Blick über den jungen Mann und das Mädchen gleiten ließ.

„Was ist geschehen?“ fragte Viktor rasch ernüchtert.

„Das Pferd Ihres Herrn Vaters scheute und schleuderte ihn gegen einen Baum. Man bringt den Verunglückten. An ihnen ist es, die betrübende Botschaft so schonend als möglich zu übermitteln.“

„Der Vater? Um Gotteswillen, ist er schwer verletzt?“

„Leider ja.“

„Barmherziger Himmel!“

„Ich bin vorausgeeilt, damit Frau v. Meinau nichts zu jäh erfährt, was sich ereignete. Verlieren Sie keine Zeit. Man kommt.“

„Großer Gott!“ schluchzte Gertrud und flog dann, wie immer, energisch und entschlossen, den Nahenden entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

daß der Wunsch, es möge bald zu einem vollen und ganzen, nicht zu einem Notfrieden kommen. Die nationalliberale Partei sei bereit, den Arbeitnehmern den Kontraktbruch nachzusehen und von den Zechenbesitzern zu verlangen, daß sie bezüglich gewisser Forderungen viel weiter entgegenkommen, als sie bisher Miene gemacht haben. Jedenfalls wolle die nationalliberale Partei keine Gesetzgebung ab irato.

Staatssekretär Dr. Graf Posadowsky sprach der bestehenden Bergegesetzgebung jede Kraft ab, für einen Ausgleich zu wirken. Der jetzt von der preußischen Regierung eingeschlagene Weg sei der allein aussichtsvolle. Nach der Rede des Staatssekretärs wird die Sitzung vertagt.

Übermorgen Rest der heutigen Tagesordnung, dann Interpellationen Trimborn und Ablaß.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. Februar.

Am Ministertisch v. Rheinbaben, Studt, Hammerstein.

Ein Antrag Arendt (fk.) betr. die Änderung des § 29 der Geschäftsordnung, um eine zweckdienlichere geschäftliche Behandlung von Petitionen herbeizuführen, wird nach kurzer Befürwortung durch den Antragsteller angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Ausführungs-Gesetzes zum Reichsseuchengesetz.

Abg. Wellstein (Ztr.) meint, das Gesetz solle einen Mobilmachungsplan zu einem Feldzug gegen gemeingefährliche Krankheiten geben. Eine Reihe von Schwierigkeiten, die sich bezüglich der Kostenfrage herausstellen, habe man durch einen Kompromißantrag zu heben gesucht. Er hoffe, daß das Gesetz mit diesen Anträgen die Zustimmung des Hauses finden werde.

Abg. Winckler (kl.) erklärt, seine Partei lehne mit wenig Ausnahmen das Gesetz ab, weil sie 1. die scharfen Angriffe in das Familienleben nicht gutheißen und 2. den Kommunen nicht die großen neuen Lasten auferlegen wolle.

Minister Studt bedauert die Erklärung des Vorredners; die Regierung sei dem Hause soweit als möglich entgegengekommen; er bitte, die Vorlage nicht an der untergeordneten Kostenfrage scheitern zu lassen.

Frhr. v. Zedlitz (frk.) führt aus, allgemein sei die Ansicht verbreitet, daß die Kreisärzte zu scharf vorgehen. Grobe Unsitte sei es, zu berichten, wie man es oben wünscht. Eine neue Belastung der Kommunen müsse man ablehnen; um vorwärts zu kommen, bitte er, heute das Gesetz bis § 27 zu beraten, dann abzubrechen und die Beratung der Kostenregelung noch auszusetzen.

Minister Hammerstein tritt entschieden der Auffassung entgegen, daß die Regierungspräsidenten berichteten, wie oben gewünscht werde. Die Kommunen, besonders die kleinen, müßten allerdings vor neuen Lasten geschützt werden. Das Gesetz bedeute auch keine neue Belastung der Kommunen. Dem Antrag, die Kostenfrage in der Kommission nochmals zu prüfen, stimme er zu.

Minister v. Rheinbaben betont gleichfalls, daß der Entwurf die Gemeinden entlaste, und bittet, die Kostenfrage nochmals in der Kommission zu prüfen. Er hoffe, daß man noch zu einer Einigung kommen werde.

Abg. Pappenheim (kons.) hebt die großen Anforderungen hervor, die die Medizinalverwaltung an die Gemeinden stellt. Unter diesen Umständen könnten seine Freunde die Verantwortung für das Gesetz nicht tragen.

Abg. Martens (natl.) erklärt, das Gesetz habe so große Vorteile, daß es seine Partei nicht verantworten könne, dasselbe an kleinen Bedenken scheitern zu lassen; mit der nochmaligen Beratung der Kostenfrage in der Kommission sei sie einverstanden.

Abg. Savigny (Ztr.) bedauert die ablehnende Haltung der Konservativen und beantragt, nach der Generalbesprechung die Beratung des Gesetzes abzubrechen.

Abg. Gyßling (fr. Vp.) wünscht das Zustandekommen des Gesetzes. Die Konservativen seien nur dagegen, weil sie zum Teil die Kosten tragen sollten.

Abg. Gamp (fk.) tritt für die Vorlage ein.

Hierauf wird die Hauptbesprechung geschlossen und die Einzelberatung gemäß dem Antrage Savigny gegen die Stimmen der Konservativen und Freisinnigen abgesetzt.

Es folgen Petitionen.

Eine Reihe von Petitionen wird teils zur Erwägung, teils der Regierung als Material überwiesen, über eine Anzahl anderer wird zur Tagesordnung geschritten. Die Petition um Aufhebung des Gemeindesteuervorrechts der Beamten, Geistlichen, Kirchendiener und Volksschullehrer, bei welcher die Kommission Übergang zur Tagesordnung vorschlägt, wird nach längerer Erörterung der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Ein Antrag Fischbeck, diese Petition zur Berücksichtigung zu überweisen, wird abgelehnt.

Nach Erledigung einer Reihe weiterer Petitionen vertagt sich das Haus auf Freitag. Zweite Lesung der Kanalvorlage.

Schluß 4¾ Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 2. Febr. Der Kaiser über seine Reisen. Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Andrew D. White, veröffentlicht im Century Magazine Berliner Erinnerungen, besonders „Impressionen vom deutschen Kaiser". Danach hat Kaiser Wilhelm II. sich eines Tages auch gegenüber dem Botschafter White über seine Reisen ausgesprochen. Der Kaiser äußerte:

Manche Leute machen mir einen Vorwurf daraus, daß ich so viel reise; aber das ist ein Teil meines Amtes. Ich suche, mein Reich und mein Volk kennen zu lernen, zu sehen, was nottut und was geschieht. Ebenso ist es meine Pflicht, Menschen und Länder außerhalb meines Reiches kennen zu lernen. Ich bin nicht wie — dabei nannte er den Namen eines in der Geschichte wohlbekannten Herrschers, der niemals aus seinem Palast sich herausrührte —, wenn er hätte helfen können, und Menschen und Dinge so gehen ließ, wie es ihnen gefiel.

— Der Reichstag wird die Handelsverträge Mitte nächster Woche in Beratung ziehen.

— (Der Kaiser und der Luxus in Offizierkreisen.) Seitens der Berliner Aristokratie war ein Reiterfest in größerem Stil geplant, das zu wohltätigen Zwecken im großen Tattersall in der Luisenstraße stattfinden sollte. General v. Plessen und Herzog von Ratibor interessierten sich für das Fest und suchten das Patronat des Hofes dafür zu gewinnen. Auf Wunsch des Kaisers wurde jedoch laut dem Berliner Tageblatt von der Veranstaltung des Festes Abstand genommen. Der Kaiser hielt, als ihm die Idee des Festes vorgetragen wurde, eine derartige Veranstaltung mit zu bedeutenden Kosten für die mitwirkenden Offiziere verknüpft. Der Kaiser wünscht also nach wie vor nicht, daß seine Offiziere luxuriösen Aufwand treiben.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Neuerdings ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß durch einen Ministerialkommissar bei der Unterredung mit den Mitgliedern des inzwischen aufgelösten Studenten-Ausschusses der technischen Hochschule in Hannover die Äußerung gefallen: „die akademische Freiheit" sei ein Begriff, den man im Ministerium gar nicht kenne. Die Nachricht trägt den Stempel der Unrichtigkeit an der Stirn. Wir haben daher nicht geglaubt, daß irgend ein Mensch so töricht sein werde, sie ernst zu nehmen. Da es dennoch geschehen ist, nicht nur in der Presse, sondern in der Studentenschaft einer preußischen Universität, halten wir es für angezeigt, das Gerede der verdienten Lächerlichkeit preiszugeben. — Dazu schreibt die „Rh.-Westf. Ztg.": Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg." mehr als eine Woche Zeit gebraucht hat, diese „Lächerlichkeit" herauszufinden, wird es der betreffende Herr nicht übel nehmen dürfen, wenn so ziemlich die ganze deutsche Presse an die Richtigkeit der Äußerung geglaubt und sie entsprechend gewürdigt hat. Mit dem Worte „lächerlich" sollte gerade das Ressort des Herrn v. Studt nicht so freigebig sein.

— Zum Regierungspräsidenten in Köln, als Nachfolger des leider so früh verstorbenen Herrn v. Balan, ist der jetzige Polizeipräsident von Hannover Steinmeister ernannt worden.

— Der „Vorwärts" berichtet: Die deutsche Sozialdemokratie stellte für die Opfer der russischen Straßen-Unruhen 10 000 M. zur Verfügung.

— (Handelsverträge und Reichskasse.) Obwohl die neuen Handelsverträge erst in einem Jahre, bezw. noch später in Kraft treten werden, dürften sie auf die Zolleinnahmen des deutschen Reiches schon im kommenden Rechnungsjahre günstigen Einfluß ausüben. Bringen sie doch zahlreiche, zum Teil bedeutende Zollerhöhungen, welche bewirken werden, daß noch vor dem Inkrafttreetn der neuen Handelsverträge die Einfuhr zollpflichtiger Waren eine erhebliche Steigerung erfahren wird, weil man aus den noch niedrigeren Zollsätzen wird Nutzen ziehen wollen. Ein Sperrgesetz, wonach die erhöhten Zollsätze an einem früheren, vorher nicht bekannt gegebenen Tage plötzlich in Kraft treten sollen, kann ja nicht erlassen werden, weil die alten Handelsverträge und damit die durch sie festgelegten Vertragszollsätze in Kraft bleiben bis zu dem Tage, an welchem die neuen Handelsverträge in Kraft treten. So wird denn der Handel in der Lage sein, noch ein volles Jahr, bezw. länger, die alten, günstigeren Zollsätze auszunützen, und er wird davon ohne Zweifel den ausgiebigsten Gebrauch machen. So werden denn die Zolleinnahmen schon steigen, lange bevor die neuen Handelsverträge Geltung erlangen. Freilich wird nach ihrem Inkrafttreten eine Zeit geringer Einfuhr kommen, weil dann der Bedarf auf lange hinaus gedeckt sein wird; dies wird hinwiederum seine Schatten auch auf die deutschen Zolleinnahmen werfen.

Potsdam, 2. Febr. Der heute vormittag 9,15 Uhr über das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Höchste Temperatur gestern 37,3 Grad, heute früh 36,4 Grad. Die örtlichen Erscheinungen befinden sich in einer langsamen Rückbildung. Das Allgemeinbefinden ist gut.

Wien, 2. Febr. Der Kaiser empfing gestern vormittag Tisza in längerer Audienz. Tisza meldete die Demission des gesamten ungarischen Kabinetts an, die später schriftlich überreicht wird. Der Kaiser berief auf den Vorschlag Tiszas den Grafen Julius Andrassy zur Audienz, der spätestens übermorgen in Wien eintreffen dürfte. Über eventuelle weitere Berufungen und die Reise des Kaisers nach Ofenpest sind bisher keine Bestimmungen getroffen. Tisza reiste im Laufe des Tages nach Ofenpest zurück.

Budapest, 2. Febr. Baron Banffy erklärt, er werde gegen die Grafen Tisza und Goluchowski wegen gesetzwidrigen Abschlusses des Handelsvertrages mit Deutschland den Antrag auf Stellung unter Anklage einbringen.

Petersburg, 2. Febr. Die „Petersb. Tel.-Ag." meldet: Der Minister des Innern, Fürst Swiatopolk-Mirski, ist wegen seiner zerrütteten Gesundheit, seinem Antrage gemäß, aus dem Amte entlassen worden. Die Obliegenheiten des Ministers des Innern übernahm der Gehilfe des Ministers Durnowo.

Konstantinopel, 2. Febr. Arif Pascha rückte mit seiner Division siegreich in Sana, der Hauptstadt von Yemen, ein und schlug die Aufständischen in die Flucht.

Die Revolution in Rußland.

Warschau, 1. Febr. Der Ausstand breitet sich auf alle Fabrikbezirke der Stadt aus. Der Güterverkehr der Lublinbahn ist heute eingestellt worden, da die Ausständigen versuchten, die Angestellten der Eisenbahn in den Ausstand hineinzuziehen. Die Zeitungen sind, mit Ausnahmen der „Warschawski Dnewnik", der Polizeizeitung, nicht erschienen. Die Stimmung ist noch erregt.

Petersburg, 1. Febr. Nach offiziellen Mitteilungen kehrt die Ordnung wieder. Die Arbeiter beginnen die Arbeit wieder aufzunehmen. Eine Person, welche in Warschau durch Säbelhiebe im Gesicht leicht verwundet wurde, ist russischer Untertan, fungiert aber als englischer Vizekonsul. (Es handelt sich um den Vizekonsul Fritz Muzukin. A. d. Red.) Er befand sich unter der Volksmenge ohne äußeres Abzeichen seiner Stellung.

Petersburg, 1. Febr. Kaiser Nikolaus empfing heute nachmittag eine aus 34 Mitgliedern bestehende Abordnung der Arbeiter der Fabriken Petersburgs, die begleitet wurden vom Finanzminister und dem Generalgouverneur. Der Kaiser richtete folgende Ansprache an die Arbeiter:

Ich habe Euch gerufen, damit Ihr meine Worte von mir vernehmen und sie Euren Genossen mitteilen könnt. Die beklagenswerten Ereignisse mit den blutigen und unvermeidlichen Folgen der Unruhen sind eingetreten, seit Ihr Euch von Verrätern und Feinden des Vaterlandes habt verführen und überzeugen lassen, die Euch zwangen, Eure ehrliche Arbeit in einem Zeitraum zu verlassen, in dem alle wahren Russen unaufhörlich arbeiten müssen, um unseren hartnäckigen Feind zu besiegen. Ausstand und aufwiegelerische Kundgebungen führen die Menge stets zu Ruhestörungen, die die Behörden immer gezwungen haben, das Militär zu verwenden, was unschuldige Opfer zum Ergebnis hat. Ich weiß, daß das Leben der Arbeiter nicht leicht ist, aber mir Eure Bedürfnisse in Gestalt einer aufwieglerischen Menge auseinanderzusetzen, ist ein Verbrechen. In meiner Sorge für die Arbeiter werde ich Maßregeln ergreifen, um alles Mögliche zu tun, um ihre Lage zu verbessern und ihnen einen gesetzlichen Weg zur Äußerung ihrer Forderungen zu sichern. Ich verzeihe Eure Freveltat, kehrt an Eure Arbeit zurück und erfüllt Eure Aufgabe mit Euren Genossen! Gott helfe Euch!

Petersburg, 1. Febr. Der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Mutter sprachen den Familien der während der Unruhen am 22. Januar in Petersburg Getöteten und Verwundeten ihr tiefes Beileid aus und überwiesen dem Generalgouverneur 50 000 Rubel zur Unterstützung für die bedürftigen Mitglieder dieser Familien.

Reval, 1. Jan. Das auswärts aufgetretene Gerücht, daß das bisherige Gefängnis zerstört sei, ist vollkommen grundlos. Die Stadt ist ruhig. Heute begannen die Arbeiter in den meisten Fabriken und allen Druckereien wieder zu arbeiten. Man nimmt an, daß die Ordnung nicht mehr gestört wird.

Kalisch, 1. Febr. Seit heute Mittag ist in allen Fabriken die Arbeit eingestellt, die Zeitungen erscheinen nicht.

Warschau, 2. Febr. Die Ruhe ist wiederhergestellt; dagegen erfolgte in Odessa ein Attentat auf den dortigen Polizeichef.

Berlin, 2. Febr. Die „Voss. Ztg." schreibt aus Kattowitz: Im russisch-polnischen Industriebezirk sind insgesamt 30 000 Mann ausständig.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach**, 3. Febr. (Verbesserungen auf der Vollmebahn.) Der „Rhein.-Westf. Ztg." wird geschrieben: Infolge des starken Verkehrs, welcher sich auf der Strecke Hagen-Dieringhausen entwickelt hat, ist es nunmehr beschlossene Sache, das zweite Geleise auf dieser Strecke zu bauen. Man darf wohl annehmen, daß dieses Geleise schon längst gelegt wäre, wenn nicht die Tunnels durchgeschlagen werden müßten. Mit diesen Arbeiten wird, sobald der Etat vom Abgeordnetenhause genehmigt ist, begonnen werden. Der Station Brügge wird dann der Güterverkehr abgenommen und nach Oberbrügge verlegt werden, zu diesem Zwecke erhält dann Oberbrügge ein neues Bahnhofsgebäude und bedeutend größere Bahnhofs- und Gleisanlagen. Der Grund hierzu ist der, daß die Bahnhofsverhältnisse in Brügge für den Güterverkehr sich als zu klein erwiesen, und nicht weiter ausgedehnt werden können. Die diesbezgl. Verhandlungen sind dem Abschluß nahe. — Wie weit diese Meldung den Tatsachen entspricht, vermögen wir zur Stunde nicht festzustellen. Es scheint aber doch, daß nach dem Besuche des Herrn Eisenbahnpräsidenten vieles besser werden soll.

* **Gummersbach**, 3. Febr. Über die Aufbringung der Kosten der Handelskammer hat die Regierung neuerdings bestimmt:

1. Der Absatz 2 und der erste Satz von Absatz 3 unter Nr. 1 der Bestimmungen vom 22. Juni 1900 werden aufgehoben und durch nachstehende Bestimmungen ersetzt: Gemeinden, in denen sich keine Handwerksbetriebe befinden, bleiben von der Heranziehung zu den Kosten frei; Gemeinden, deren Handwerksbetriebe die Zahl 10 nicht erreichen und keine Gewerbesteuer oder einen geringeren Gewerbesteuerbetrag als 120 Mark jährlich entrichten, sind für jeden Handwerksbetrieb zu $^1/_{10}$ der Einheit heranzuziehen. Die Veranlagung der Gemeinden erfolgt auf 3 Jahren, erstmalig für die Zeit vom 1. April 1905 bis zum 31. März 1908. 2. Diese Bestimmungen treten vom 1. April 1905 in Kraft.

Gummersbach, 3. Jan. (Eisenbahnpersonenwagen 3. Klasse mit Einrichtung zur Krankenbeförderung.) Ein Erlaß des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten bestimmt: Zur Beförderung von Kranken in Betten oder auf Fahrtühlen sind 40 vierachsige Wagen 3. Klasse beschafft worden, bei denen zwei nebeneinander liegende Abteile des Wagens im Bedarfsfalle mit geringem Zeit- und Arbeitsaufwand in einen zur Aufnahme eines Bettes geeigneten Krankenraum umgewandelt werden können. Auf jeder Wagenseite ist eine Tür zum Krankenraum, deren zweiter Flügel nur zur Überführung des Kranken zu öffnen, sonst verschlossen zu halten ist. Ausgestattet ist der Krankenraum außer mit dem auch als Tragbahre verwendbaren Bettgestell mit Matratze, jedoch ohne Decken, mit einem Schrank, einer Waschvorrichtung, einem aufklappbaren Wandstühlchen, Rohrstuhl, Gaskocher usw. und einem Friesvorhang an der Längswand neben dem Krankenbett, der den Kranken vor Zugluft und neugierigen Blicken schützt. Je ein Satz der Ausrüstungsstücke soll auf den Stationen Köln, Mainz, Erfurt, Kassel, Magdeburg, Bremen, Altona, Berlin, Stettin, Bromberg, Breslau und Königsberg lagern. Die Beamten und Arbeiter, die mit der Aus- und Abrüstung der Wagen betraut werden, sind hierzu auszubilden. Die Wagen werden voraussichtlich in nicht langer Zeit vollständig geliefert sein. Sie sollen nicht zurückgehalten, sondern ständig für den gewöhnlichen Verkehr in solchen Schnellzügen verwendet werden, die die Aufbewahrungsstationen regelmäßig in ihrem Lauf berühren. Erst im Bedarfsfalle sind die Wagen aus dem regelmäßigen Kurs zurückzuziehen und nach der Einrichtung des Krankenraumes in den gewünschten Schnell- und Personenzug, soweit dieser Reisende in der 3. Wagenklasse befördert, einzustellen, wobei die übrigen Abteile des Wagens für den gewöhnlichen Reiseverkehr zu benutzen sind. Nach der Rückkehr wird der Wagen abgerüstet, der Krankenraum sowie die Ausrüstungsgegenstände werden gründlich gereinigt und desinfiziert. In dieser Weise, also fahrplanmäßig, sollen die Wagen zur Krankenbeförderung vom 1. Mai ds. Js. ab, und zwar, falls bis dahin die eingeleiteten Verhandlungen wegen einer gleichartigen Verwendung auf allen deutschen Eisenbahnen noch nicht zum Abschluß gekommen sind, zunächst nur auf den Linien der preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung benutzt werden. Die Gebührenhöhe wird erst noch festgesetzt werden. Die Wagen können indes auch schon jetzt unter Zugrundelegung der zurzeit gültigen Tarifbestimmungen zur Krankenbeförderung verwendet werden.

* **Gummersbach**, 31. Jan. (Das neue Winterkleid der Postbeamten.) Mit Genehmigung des Kaisers soll einer Verfügung des Reichspostamtes zufolge zur Dienstkleidung der Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung ein Umhang eingeführt werden. Dieser wird aus schwarzem, wasserdicht imprägniertem Tuche oder tuchähnlichem Stoffe ohne Ärmel und Armlöcher hergestellt werden und so lang sein, daß er die Knie bedeckt. Der Umhang erhält einen zum Umlegen eingerichteten, mit orangefarbenem Vorstoß versehenen, durch Haken und Ösen verschließbaren eckigen Kragen aus dem gleichen Stoffe. Im Innern wird ein 25 Zentimeter langes Schulterstück aus Grundstoff eingenäht. Längs der Brustseite befinden sich links fünf freiliegende Knopflöcher und dementsprechend rechts fünf polierte Knöpfe kleinerer Art aus gelbem Metall mit aufgeprägtem kaiserlichen Adler. Zum Durchstecken der Arme wird im Innern des Umhanges außerdem ein schwarzes Gurtband von drei Zentimeter Breite und etwa 26 Zentimeter Länge schräg an jeder Seite angebracht.

Köln, 31. Jan. Durch ungewöhnliches Läuten wurden gestern mittag gegen 1 Uhr die Bewohner der Pfarre St. Maria im Kapitol überrascht. Namentlich wunderte sich der „Lückemann", der in dem in der Martinstraße stehenden Kirchturm seit vielen Jahren die Glocken in Bewegung setzt. Er allein hat den Schlüssel zum Eingang des Kirchturmes und die Türe war doch abgeschlossen. Die Glocke ließ also ohne äußere Einwirkung ihre eherne Stimme ertönen. Das war noch nie dagewesen! Vorsichtig schloß der „Lückemann" die Türe auf und begab sich mit mehreren Personen in den Turm, um das geheimnisvolle Läuten zu ergründen. Die Sache war bald aufgeklärt, da man im Turme einen schwankenden Stromer erblickte. Er war beim Mittagläuten durch die offene Türe in den Kirchturm gegangen und hatte dort seine müden Augen geschlossen. Als er erwachte, war er eingesperrt. Er ließ die Glocken erklingen und kurz darnach tat sich ihm die Pforte der Freiheit wieder auf.

Köln, 31. Jan. (Mangel an Polizeikräften.) Dadurch, daß 150 Schutzleute von hier ins Streikgebiet entsandt wurden, herrscht hier ein Mangel an Polizeibeamten, der die Einbrecher mit frischem Mut erfüllt. Vergangene Nacht wurde in einem Partiewarengeschäft in der Blindgasse ein großes Schaufenster eingeschlagen und zahlreiche Uhren gestohlen. In gleicher Weise wurde in letzter Nacht ein Schaufenster an der Kämmergasse geplündert.

Köln, 31. Jan. (Strafe der Belohnung.) Als s. Z. der Raubmörder Kauer nach Verübung seines Verbrechens flüchtete, meldete sich der Schneider Schiketanz aus Bonn und berichtete, der Mörder habe bei ihm seine Kleider flicken lassen. Alsbald wurde Kauer in Mainz ergriffen, worauf der Schneider mit dem Ersuchen an die Kölner Staatsanwaltschaft herantrat, die auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzte Prämie an ihn zu verabfolgen. Man forschte nach und fand bald heraus, daß Kauer gar nicht in Bonn gewesn und keinerlei Bekanntschaft mit dem Schneider gehabt habe. Dieserhalb stand der Schneider wegen Betrugs vor der Kölner Strafkammer. Er wurde, weil er kurz vorher eine Operation überstanden hatte, unter Annahme mildernder Umstände zu 60 M. Geldstrafe verurteilt.

Köln, 31. Jan. Folgenden Trick, der zwar einem gewiegten Juristen Ehre machte, aber zur Nachahmung nicht zu empfehlen wäre, setzte ein Schuster in Mülheim a. Rh. in Szene; er wurde von der Strafkammer wegen Nötigung zu zehn Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt. Meister Knieriem drehte aber der Staatskasse ein Näschen; er sollte in zwei Raten je fünf Mark bezahlen, gab auch die erste und entrichtete auf die zweite nur eine Mark. Nun hatte er vier Mark verdient, denn beizutreiben war nichts und der Vollstreckungsbehörde war der Titel genommen, die Haftstrafe zu vollstrecken, sintemalen die Minimalschuld nicht mehr vorhanden war.

Aachen, 31. Jan. Frau Geheimrat Krupp in Essen stellte der Unterrichtsverwaltung 100 000 M. zur Verfügung zur Ermöglichung des Ankaufs eines geeigneten Grundstücks für den Bau der eisenhüttenmännischen Anstalt, die der hiesigen technischen Hochschule angegliedert werden soll.

Düsseldorf, 31. Jan. (Von der Landesbank der Rheinprovinz.) Die Fortschritte, welche das unkündbare Tilgungsdarlehen der Landesbank in den landwirtschaftlichen Kreisen macht, fallen von Jahr zu Jahr mehr in die Augen. Im Jahre 1904 wurden von der Landesbank bewilligt an solchen ländlichen Darlehen 1057 Stück im Gesamtbetrage von 13 462 703,47 M. In diesem Jahre hat die Gesamtsumme dieser Darlehen die erste hundertste Million überschritten. Sie betrug am 31. Dezember 1904 103 930 000 M. Die Gesamtsumme der Darlehen der Landesbank am 31. Dezember 1904 betrug 351 730 000 M.

Düsseldorf, 1. Febr. Heute nachmittag erlag der Prof. Oswald Achenbach im Alter von 78 Jahren einer Lungenentzündung.

Elberfeld, 31. Jan. Gefährliche Arbeiten hatten Arbeiter der städtischen Gasanstalt an der Ullendahlerstraße, gegenüber der Germania-Apotheke, zu verrichten. Da in letzter Zeit das Gas im nördlichen Stadtteil schlecht brennt, nahm man an, daß das in der Ullendahlerstraße liegende Hauptleitungsrohr verstopft sei. Um die betreffende Stelle feststellen und das Hindernis beseitigen zu können, hatte man das Rohr freigelegt und ein etwa einen Meter langes Stück herausgeschnitten. Aus dem Rohr entströmte Gas in so großer Menge in die Baugrube, daß ein darin beschäftigter Arbeiter ohnmächtig wurde und herausgeschafft werden mußte. Als man noch damit beschäftigt war, das Rohr mit einem großen Holzpfropfen zu verstopfen, verfiel noch ein zweiter Arbeiter in Ohnmacht. Da die Vergifteten bald aus dem Bereich der gefährlichen Luft entfernt wurden, erholten sie sich nach einiger Zeit wieder. Hoffentlich hat der Vorfall für sie weiter keinen Schaden nach sich gezogen. Das Gasrohr wurde schließlich von dem leitenden Ingenieur einstweilen verstopft und dadurch weitere Gefahr beseitigt. Da der Unfall sich gerade in der Mittagsstunde ereignete, hatte sich bald eine große Menschenmenge angesammelt. Aus den umliegenden Häusern wurde bereitwilligst Hilfe angeboten.

Elberfeld, 1. Febr. Aus Geiz wurde der wohlhabende Wirt und Fuhrunternehmer Emil A. von Hohlfurterbrücke zum Diebe. Er soll seit 1901 wiederholt Waren, die er in Solingen am Bahnhofe und hier in Elberfeld im „Deutschen Haus" zur Besorgung an die Adressaten empfangen hatte, u. a. Kaffee, Zucker, Leinen, Kleider und Kleiderstoffe, gestohlen haben. Durch eine anonyme Anzeige wurde auf sein Treiben aufmerksam gemacht. A. erfuhr davon und suchte schleunigst alle Beweisstücke zu beseitigen. Ein Teil davon wanderte in die Wupper. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis.

Elberfeld, 1. Febr. Durch Gas, das von der Straße aus einem schadhaften Gasrohr in die Wohnung drang, wurde der Dekorationsmaler Joost vergiftet.

Barmen, 1. Febr. (Schwebebahn.) Eine praktische Einrichtung ist in einigen Wagen der Schwebebahn versuchsweise angebracht worden. Eine Uhr zeigt während der Fahrt automatisch den Namen derjenigen Station an, die zunächst erreicht wird. Beim Verlassen des Wagens aus der Station weiß der Fahrgast also bestimmt den Namen der folgenden Station. Wenn die Einrichtung sich bewährt, soll sie in sämtlichen Wagen angebracht werden.

Barmen, 2. Febr. Die Absendung einer Petition an den deutschen Bundesrat haben die Bäckergesellen Barmens und Elberfelds in den vor zwei Tagen abgehaltenen Versammlungen beschlossen. Mit derselben wird dringend die Abschaffung der Sonntagsarbeit und Erlaß eines die Sonntagsarbeit untersagenden Gesetzes gefordert. Die 18 Druckseiten lange Petition stützt sich in ihrer sehr eingehenden Begründung auf die Auslassungen medizinischer, juristischer und politischer Kapazitäten, welche die Sonntagsarbeit als ein in jeder Beziehung schädliches Unding und die sechstägige Arbeitszeit, wie man sie in Schweden, Norwegen, Frankreich und anderen Staaten hat, als die wirklich praktische und erstrebenswerte bezeichnet haben. Auch in vielen anderen Städten Rheinlands und Westfalens soll diese Petition angenommen und abgesandt werden.

Mülheim-Ruhr, 31. Jan. (Ein Ehedrama.) Ein am Winkhauser Weg wohnender Bahnarbeiter hatte seine Frau im Verdacht der Untreue. Als er gestern nachmittag von Nachbarn die Nachricht erhielt, daß sich ein anderer bei seiner Frau befinde, verließ er die Dienststelle, begab sich nach Hause und fand in seiner Wohnung den Unteroffizier Eberhardt vom hier garnisonierenden 159. Inf.-Reg. Er zog sofort den Revolver und schoß den E. in die Stirn, worauf er sich selbst der Polizei stellte. Der schwerverletzte Unteroffizier, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde ins Militärlazarett überführt. Der Fall wird viel besprochen.

Essen, 30. Jan. Das Geschäftsleben im Industriebezirk wird durch die Streikbewegung auch im allgemeinen stark in Mitleidenschaft gezogen, und jeder weitere Streiktag verschlimmert natürlich die Verhältnisse in Handel und Wandel. Vergegenwärtigt man sich nur das eine, daß täglich 600 000 M. Bergarbeiterlöhne ausfallen, so ergibt sich daraus schon zur Genüge, wie sehr die Kaufkraft der Bevölkerung geschwächt ist und noch auf geraume Zeit sein wird. Die Geschäftsreisenden wissen davon in erster Linie zu erzählen, der Kaufmann weist auf seine Läger hin und die Herren mit den großen Mustertaschen und Koffern verstehen und verschwinden. Die Gewerbsleute mit Bergarbeiterkund-

schaft kommen dieser ja gern entgegen und tragen den Verhältnissen Rechnung, wie sie dies auch bei früheren Streiks und im allgemeinen nicht zu ihrem Nachteil getan haben. Aber da sie an ihrem Teile auch nicht alle Krösusse sind, ergeben sich auch für sie in dieser Zeit Schwierigkeiten und man muß deshalb hoffen und dringend wünschen, daß die Großhandlungen und Fabrikanten im Einziehen ihrer Forderungen und Außenstände alle mögliche Rücksicht üben, wie sie in den Umständen begründet und angesichts der im großen und ganzen ja recht gesunden Lage des heimischen Kleingewerbes gerechtfertigt ist. Bedeutend ist natürlich auch der Schaden, der die Industrie in dieser Ausstandszeit trifft; selbstverständlich auch alle damit in Verbindung stehenden Verkehrsinstitute; nicht zu vergessen die preußischen Staatsbahnen, für die der Einnahmeausfall beim Kohlentransport im Ruhrgebiet mit 300 000 Mark für den Tag wahrscheinlich nicht zu hoch veranschlagt sein wird. Ganz besonders schlimm würde es allerdings werden, wenn unsere Bergwerksanlagen in größerem Umfange zu Bruch gehen, denn da würden Millionenwerte vernichtet sein und das Arbeitsfeld, die Arbeitsgelegenheit im Bergbau damit wenigstens für eine gewisse Zeit um ebensoviel verringert. Alles in allem, es ist eine ernste, sorgenvolle und trübe Zeit, in der wir stehen. Möchte bald über eine Wendung zum Besseren berichtet werden können.

Solingen, 1. Febr. Vor einiger Zeit hat die Stadt eine Kochschule für Volksschülerinnen eingerichtet, die sich eines sehr starken Zuspruchs erfreut. Der Kursus ist für 72 Mädchen eingerichtet, jedoch liegen jetzt wieder 300 Anmeldungen vor. Infolgedessen haben die Stadtverordneten die Erweiterung der Schule genehmigt und die erforderliche Erhöhung der Mittel bewilligt. Ein Jahreskursus der Kochschule umfaßt 40 Stunden; in jeder Stunde wird ein anderes Gericht gekocht und daneben theoretischer Haushaltungsunterricht erteilt.

Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet.

Ein Bergarbeiterführer.

Der Streik begann wegen Differenzen der Zechen Bruchstraße und Herkules. Einer der Hauptwortführer auf Herkules und in Essen überhaupt ist der Bergmann Wiesener. Auf dessen Behauptungen fußten zumeist die entstellten Berichte Essener Blätter in Essen über trge Zustände auf Herkules, die dann in die Presse übergingen. Die Rh.-W. Z. kann nun auf Grund polizeilicher Ermittelungen feststellen, daß dieser Wiesener eine höchst bedenkliche Persönlichkeit ist. Wiesener ist wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu sechs Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilt und hat bis vor wenigen Jahren im Zuchthaus gesessen. Man sieht, welche Elemente sich zu Führern der betörten Bergleute aufwerfen. Wiesener war bisher mit Einsammeln von Beiträgen in der Essener Bürgerschaft beauftragt.

Essen, 1. Febr. Die Unterstützungen für die Streikenden, die bisher die Bureaus der beiden Bergarbeiterverbände empfangen haben, belaufen sich bis heute auf ca ¾ Million Mark.

Trier, 31. Jan. Wegen Kohlenmangels legten die Wendelschen Eisenwerke in Hayingen den Betrieb nieder. Tausend Arbeiter sind brotlos.

Zabrze, 2. Febr. Die Arbeitseinstellung auf der hiesigen staatlichen Königin Luise-Grube nimmt an Ausdehnung zu.

Brüssel, 1. Febr. Das Zentralorgan der belgischen Arbeiterpartei „Le Peuple" erörtert den gestrigen Beschluß des Landesausschusses des belgischen Bergleuteverbandes, daß in dem am 5. Februar stattfindenden Kongreß in Charleroi die Streikfrage unwiderruflich entschieden werden soll. Die belgischen Bergarbeiter dürfen keinenfalls die für ihre Rechte kämpfenden deutschen Genossen schädigen, wenn die deutsche Industrie belgische Kohlen brauche, so solle sie dieselben teurer bezahlen, als die eigenen nach der Bewilligung der Arbeiterforderungen kosten würden. Der Sieg der Arbeiter würde dann nicht lange ausbleiben. Wenn aber die belgischen Bergwerksbesitzer einerseits die Preiserhöhung der Kohlen und die letzte Lohnverminderung benutzen wollten, um den Ruhrausstand niederzukämpfen, so bleibe den belgischen Kameraden nichts übrig, als die Weigerung der Lohnerhöhung mit dem allgemeinen Solidaritätsstreik zu beantworten laut Devise: „Alle für einen, einer für alle."

Brüssel, 1. Febr. In dem Kohlenbecken von Charleroi, dessen Grubenleitungen gestern ebenfalls beschlossen, die Bewilligung einer Lohnerhöhung abzulehnen, sind heute ganz vereinzelte Teilausstände ausgebrochen.

London, 1. Febr. Die Bergarbeitervereinigung von Northumberland hat ihren Mitgliedern von einer Zuschrift des westlichen Bergarbeiterführers Sachse, die um Unterstützung der westfälischen Ausständigen ersucht, Kenntnis gegeben. Die Vereinsleitung forderte ihre Mitglieder nachdrücklich auf, Unterstützung zu bieten, und schlug vor, 500 Pfd. St. sofort und während der Dauer des Ausstandes wöchentlich 100 Pfund St. abzusenden.

London, 31. Jan. Die Bergarbeiter-Vereinigung von Northumberland hat ihren Mitgliedern von einer Zuschrift des westfälischen Bergarbeiterführers Sachse, welche um Unterstützung der westfälischen Ausständigen ersucht, Kenntnis gegeben.

Vermischte Nachrichten.

Paris, 1. Febr. Auf der Strecke Paris-Bordeaux überfuhr ein Schnellzug in der Nähe von Etampes 5 Arbeiter, die mit der Ausbesserung der Strecke beschäftigt waren. 2 wurden getötet und 3 schwer verletzt.

Newyork, 1. Febr. In Fortworth in Texas zerschmetterte ein Eisenbahnzug einen Straßenbahnwagen; fünfzehn Personen fanden dabei den Tod.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 1. Febr. Nach einem Telegramm aus Windhuk werden seit dem 13. Januar bei Onjutei vermißt: Reiter Edmund Sieberts aus Engelskirchen, früher im Feldartillerieregiment Nr. 59 (Köln), und Reiter Ludwig Makosch aus Lichinia.

— Ein Telegramm aus Rotterdam von heute meldet: Der am 30. Januar aus Hamburg mit Verstärkungstransport nach Südwestafrika abgegangene Dampfer „Belgrano" ist heute 11 Uhr früh in Rotterdam angelaufen, nachdem er gestern bei hartem Sturme und ungewöhnlich schwerem Seegange die Ruderkette gebrochen hatte. Ein Versuchsfloß und einige Deckgüter gingen über Bord. Die Dampfbarkasse wurde zerschlagen. Von der Schiffsmannschaft wurden einzelne leicht verletzt. Beim Transporte war alles gesund. Die Weiterreise wird voraussichtlich 6. Februar erfolgen.

Russisch-japanischer Krieg

London, 1. Febr. Aus Tokio wird depeschiert, Kurovatkins Flankenoperation habe mit einem völligen Fehlschlag abgeschlossen. Man glaube, seine Stellung sei ungünstig verändert, so daß ein Rückzug bis hinter Mukden nicht unwahrscheinlich sei. Er habe alle seine Stellungen ungefähr 15 Kilometer um Heikutei herum aufgeben müssen. Die Verluste der Russen vom 25. bis 29. Januar werden auf 36 000 bis 52 000 (?) Mann geschätzt, die der Japaner auf 7000 (?) Mann. Der Rückzug der Russen glich einer Flucht bis 10 Kilometer nördlich von Chodas, sie ließen 10 000 Tote auf dem Schlachtfelde.

Tokio, 1. Febr. Der Kaiser hat einen Tagesbefehl an die Armee Ojamas erlassen, in dem er den Truppen seinen Dank ausspricht für den errungenen Sieg über eine überlegene Streitmacht in der letzten Schlacht. In seiner Erwiderung erklärte Ojama, die Truppen hätten sowohl bei Tage wie bei Nacht und bei heftiger Kälte verzweifelt gekämpft. — Admiral Togo wird sich am 6. dss. Mts. wieder an Bord seines Flaggschiffes begeben. Welche Pläne er zunächst verfolgen wird, ist nicht bekannt.

Ev. Gemeinde Hummersbach.

Sonntag, den 5. Februar 1905.
Missionsfest.
9 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Luyken.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst: Festpredigt Seminardirektor Pastor Habermas.
Mädchenvor.
Bibelstunde und Abendgottesdienst fallen aus.

Der **Konfirmanden- und Katechumenen-Unterricht** bei Herrn Pfarrer Rühle regelt sich folgendermaßen:
Samstag, den 4. Februar: Katechumenen Hilfsprediger Conrad.
Dienstag, den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr: Konfirmanden Pfarrer Rühle.
Mittwoch, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr: Katechumenen Hilfspr. Conrad.
Samstag, den 11. Februar, nachmittags 2 Uhr: Konfirmanden Pfarrer Rühle.

Nach dem Hauptgottesdienst findet die Einführung des an Stelle des verstorbenen Herrn Wilhelm Selbach in Becke gewählten Herrn Wilhelm Koch aus Frömmersbach als Mitglied des Presbyteriums statt.

Die Herren Mitglieder des Presbyteriums lade ich zu dieser Einführung herzlichein.
H. Rühle Pfarrer,
Pr. pr.

Nachmittags 4 Uhr im Saale des Hotel Thiel:
Vortrag des Herrn P. Fohde aus Berlin über: **Die gegenwärtige Lage in Ostasien und die evang. Mission, mit Lichtbildern.**
Die Gemeindeglieder werden zu diesem Missionsfest herzlich und dringend eingeladen.

Die Bibliothek ist morgen Samstag um 3¼ Uhr nachmittags und am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst geöffnet.
Amtswoche hat Pastor Luyken.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, den 5. Februar.
10 Uhr: Missionsgottesdienst: Predigt des Herrn Pastor Dr. Fohde-Berlin. Im Anschluß daran Kindergottesdienst.
H. Mellinghoff, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 5. Februar.
Um 10 Uhr Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.
Pfarrer von Lünen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die Bekanntmachung erledigter Kreis-Medizinalbeamtenstellen in Zukunft ausschließlich in dem Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten erfolgen wird. Von Bewerbern, welche im Regierungsbezirk Cöln ihren Wohnsitz haben, sind Bewerbungen um Anstellung oder Versetzung in Kreisarzt-, Gerichtsarzt- oder Kreisassistenzarztstellen binnen 2 Wochen, nachdem die Bekanntmachung durch das Ministerialblatt erfolgt ist, bei mir einzureichen.

In Gesuchen um Versetzung in eine andere Stelle sind die Gründe darzulegen, welche dem Bewerber die Versetzung oder die Veränderung seiner amtlichen Stellung wünschenswert erscheinen lassen.

Cöln, den 27. Dezember 1905.
Der Regierungspräsident:
von Balan.

Bekanntmachung.

Anträge auf vorzeitige Entlassung von Schulkindern werden bis zum 10. Februar von dem Unterzeichneten entgegengenommen.
Gummersbach, den 26. Januar 1905.
Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Als Verbindungsweg zwischen dem untern und obern Stadtteil **Bergneustadt** gilt die Hauptstraße (früher Anschlußweg).

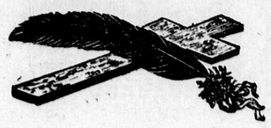
Da trotzdem sehr häufig die Passage durch das sogenannte Schmittenloch genommen wird so mache ich darauf aufmerksam, daß im Schmittenloch wegen der sehr starken Steigung und des felsigen Bodens besonders bei nasser Witterung, Dunkelheit und zur Winterzeit sehr leicht Unfälle vorkommen können und daß für derartige Unfälle die Gemeinde in keiner Weise eine Verantwortung übernimmt.

Bergneustadt, den 25. Januar 1905.
Der Bürgermeister:
Eigen.

Bekanntmachung.

Für die diesjährige Frühjahrseinstellung ist noch Bedarf an jungen Leuten zwischen 17 und 20 Jahren, welche bei **Unteroffizierschulen** freiwillig eintreten wollen.
Die Einstellung erfolgt am 15. April d. J. Etwaige Anmeldungen haben sofort auf dem Bezirkskommando in Deutz, Siegerstr. Nr. 4, zu erfolgen.
Hierbei sind vorzulegen:
a) ein von dem Zivilvorsitzenden der zuständigen Ersatzkommission ausgestellter Meldeschein,
b) der Konfirmationsschein, oder der Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Die Erziehung erfolgt unentgeltlich.
Die weiteren Bestimmungen können auf dem Bezirkskommando eingesehen werden.
Königliches Bezirkskommando Deutz.



Heute abend gegen 12 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute, sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilh. Kritzler,

Karoline geb. **Wippermann,**

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Gummersbach, M.-Gladbach, den 2. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter sagen wir unsern **innigsten Dank.**

Bergneustadt, den 2. Februar 1905.

Familie Ernst Bruchhaus.

Gesangbücher
empfiehlt
Friedr. Luyken.

Bekanntmachung.

Am 4. d. M., nachmittags 4 Uhr, sollen in Wiehl vor der Wirtschaft Otto **2 Pferde** im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend versteigert werden.
Wiehl, den 2. Februar 1905
Königliches Amtsgericht.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Samstag, den 4. Februar 1905, nachmittags 4 Uhr, werden zu **Müllershammer** bei Kaiserau
fünf Ballen Lumpen
ca. 2000 Pfund
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert.
Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Gummersbacher Kriegerverein.

Versammlung fällt für Monat Februar **aus.**
Der Vorstand.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen für den **Neubau einer Lehrerwohnung zu Drabenderhöhe und eines Abortgebäudes der Schule daselbst** sollen öffentlich an einen Generalunternehmer vergeben werden. Schriftliche Offerten sind unter Angabe von Einzelpreisen bis **Montag, den 13. Februar ds. Js., vormittags 11 Uhr,** verschlossen mit entsprechender Aufschrift dem Unterzeichneten einzureichen, in dessen Amtslokal zur angegebenen Zeit die Oeffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird. Die Zeichnungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht auf.
Kostenanschlagsformulare nebst Bedingungen werden zum Preise von 1,00 Mk. von mir abgegeben.
Bielstein, den 2. Februar 1905.
Der Bürgermeister: Brindöpke.

Bekanntmachung.

Die Prüfung der Zöglinge, welche in die Königliche Präparanden-Anstalt zu Bergneustadt, im Jahre 1905 einzutreten wünschen, wird vom 27.—29. März 1905 stattfinden.

Die Präparandenanstalt gewährt ihren Zöglingen nur den Unterricht, Wohnung und Kost haben sie sich selber zu beschaffen. Für geeignete Unterkunft in Bürgerhäusern der Stadt bietet sich ausreichende Gelegenheit.

Jeder Zögling hat ein Unterrichtsgeld von 36 Mk. jährlich zu entrichten.

Dagegen sind zu Unterstützungen für bedürftige und würdige Zöglinge Mittel im durchschnittlichen Betrage von 126 Mk. für Kopf und Jahr verfügbar.

Die Ausbildungszeit dauert drei Jahre. Aufgenommen werden nur solche Bewerber, welche spätestens bis zum 30. September 1905 das 14. Lebensjahr vollenden. Sie haben sich bis zum 1. März 1905 bei dem Vorsteher der Anstalt zu melden und folgende Schriftstücke einzureichen.

1. das Taufzeugnis (Geburtsschein),
2. einen Wiederimpfschein,
3. ein Gesundheitszeugnis, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte,
4. ein Zeugnis ihres bisherigen Lehrers über Art und Erfolg des empfangenen Unterrichts oder ein Entlassungszeugnis der Schule,
5. ein Führungszeugnis von der Polizeibehörde und dem Schulinspektor ihres Wohnorts,
6. die Erklärung des Vaters, oder an dessen Stelle des Nächstverpflichteten, daß er die Mittel zum Unterhalt des Bewerbers während der Dauer der Ausbildung gewähren werde mit der Bescheinigung der Ortsbehörde, daß er über die dazu erforderlichen Mittel verfügt.

Über die Zulassung zur Aufnahmeprüfung wird den Bewerbern demnächst eine Mitteilung von dem Anstaltsvorsteher zugehen.

Coblenz, den 19. November 1904.
Provinzial-Schulkollegium.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. bis 25. März werden die neuen Kriegsbeorderungen und Paßnotizen seitens der Polizei-Behörden zur Aushändigung gelangen.

Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche bis jetzt ihre Wohnungsveränderungen noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebracht haben, werden hiermit strengstens angewiesen, dieses **sofort** unter Einreichung der Militär-Papiere beim diesseitigen Haupt-Melde-Amt zu veranlassen.

Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben **in der Zeit vom 15. bis 25. März,** falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Haushaltes mit Entgegennahme der Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen zu beauftragen. Die vom 1. April ab nicht mehr gültigen alten Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen sind **an diesem Tage** durch die Mannschaften **selbst zu vernichten.**

Mannschaften, die bis 31. März eine neue Kriegsbeorderung oder Paßnotiz nicht erhalten haben, melden dieses unter Vorlage des Militärpasses ihrer Kontrollstelle.

Deutz, den 18. Januar 1904.
Königliches Bezirks-Kommando.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid,

Sauerfelderstr. 3, geöffnet von 9—12 und 3—6 Uhr, mündelsicher, verzinst alle Einlagen tageweise mit 3½ %

Evangelischer Arbeiterverein.

Einladung.

Alle diejenigen evangelischen Arbeitnehmer, welche sich für die Gründung eines evangelischen Arbeitervereins interessieren, werden hierdurch zu einer zwanglosen Besprechung auf

Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 5 Uhr,

im Saale des Herrn F. Kollmann hier dringend eingeladen. In dieser Versammlung sollen die Arbeitnehmer für das provisorische Komitee bezeichnet werden.

Mehrere Freunde der Sache.

Die Herren Arbeitgeber sind herzlichst willkommen.

Fleischer-Innung Gummersbach.

Sonntag, den 5 ds. Mts., nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

im Lokale des Herrn E. Fastenrath in Niederseßmar. Um allseitiges Erscheinen bittet

der Vorstand.

Landw. Casino Calsbach.

Versammlung

am **Sonntag**, den **5. Februar**, nachmittags 4 Uhr, im Lokal des Herrn P. Wirth, Calsbach.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Einkauf von Sämereien u. s. w.
4. Mitteilungen und Vorführen einer Maschine.
5. Verlosung.

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant „12 Apostel"

Köln a. Rh. — Hohestr. 12 — Köln a. Rh.

vis-à-vis Kaiser-Café und Panoptikum.

Exquisite Küche, civile Preise, Diners 1 Mk.
Ausschank des vorzüglichen und würzigen
Wormser Apostelbräu.
Neu eingerichtete Zimmer.
Logis mit garniertem Frühstück von 2 Mk. an.

Die Königliche Maschinenbau- und Hüttenschule zu Duisburg

eröffnet am 3. April d. Js. in ihren beiden Abteilungen
1. **Maschinenbauschule** für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende;
2. **Hüttenschule** für Eisen- und Metallhüttenleute und -Gießer, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Cementfabriken und der chemischen Großindustrie

einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten zu den „anerkannten Fachschulen", deren Reifezeugnisse für die Annahme zum Werkmeisterdienst folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Reifeprüfungen der von der Staats-Eisenbahn-Verwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse. (§ 37,4 der Prüfungsordnung.) Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die Letzteren haben eintretendenfalls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min. Erlaß vom 23. Mai 1900. —

Duisburg, den 5. Januar 1905.
Der Direktor:
Barthel.

Oberbergische Bank,

Aktiengesellschaft,
Ohl, Bez. Cöln und Halver.
Reichsbank-Giro-Conten in Gummersbach u. Lüdenscheid.

Wir empfehlen uns zur **Diskontierung von Wechseln** auf das In- und Ausland, **Eröffnung von Krediten, laufenden Rechnungen, Check- und Spar-Konten, Ausstellung von Checks** und **Akkreditiven** auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes, **Ausführung von Aufträgen** an allen Börsen, **Einlösung von allen Zins- und Dividendenscheinen, Besorgung neuer Couponsbogen.**

Die auf uns gezogenen Wechsel, oder die Promessen unserer Kunden stellen wir auf Wunsch bei der Rheinischen Diskonto-Gesellschaft in Aachen zahlbar, ohne dafür eine besondere Provision zu berechnen.

Ebenso werden die auf uns gezogenen Checks außer an unseren Kassen in Ohl und Halver nach Feststellung der Ordnungsmäßigkeit und Ablauf der hierfür erforderlichen Zeit auch bei der Rheinischen Diskonto Gesellschaft in Aachen und deren Zweigniederlassungen in Bonn, Koblenz, Cöln, Traben und Bierfen bezahlt.

Unsere Kasse in **Ohl** ist **geöffnet an allen Werktagen** vormittags 7½—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Holzverkauf.

Samstag, den 11. Februar d. Js., vorm. 10 Uhr,
werde ich in **Hunsheim** bei Derschlag
ca. 60 Eichen und **42 Buchen**
von 30—90 cm Durchmesser, in 8 Losen meistbietend gegen Zahlungsaufstand verkaufen lassen. Die Bäume stehen an der Chaussee. Etwaige Reflektanten wird Herr G. Koester, Hunsheim, anweisen.
Wwe. Ed. Koester, Wiehl.



in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung Friedr. Luyken.

75,000 M., 50,000 M., 25,000 M.

Hauptgew. der am 15., 16., 17., 18 Februar in Berlin tattf. Geld-Lotterie z. Bw d Deutschen Schutzgebiete. 12,977 Geldgew = 490,000 Mark ohne Abzug. à Los 3.50 M. Offener Krieger-Lose 1 M., 10,000 M. Hauptgew., Ziehung 27. Februar, Porto und Liste 30 Pfg. mehr. Wer sich ein Los sichern will, bestelle sofort, Vorrat gering.
J. Hammerschmidt, Lotteriegeschäft, Attendorn.

Zeige höfl. an, daß ich, nachdem ich 25 Jahre in den ersten Fabriken Deutschlands und des Auslands als Ingenieur tätig war, mich in

Bielstein, Rheinland, als Zivilingenieur,

niedergelassen habe und für sämtliche techn. Arbeiten, wie **entwerfen und berechnen von kompl. gewerblichen Anlagen** für Entmässerung, Bewässerung, Transmissionen, Holzbearbeitung, Molkerei, Gas- und elektrische Beleuchtung, elektrische Kraftübertragung, Heb- und Transportmaschinen, Heizungen &c., als Sachverständiger und Taxator bestens empfehle.

August Bergerhof.

Machen Sie einen Versuch mit

Kummer's Kuchenmasse

(Napf-, Sand-, Vanille-, Rodon-, Gewürz-, Königs-, Kaisernapf-Kuchen, Schmalz-Gebäck.)

Dieselbe enthält sämtliche notwendigen Bestandteile ausser Milch und Butter — Missrät nie!

Grosses Paket **65 Pfg.** Zu haben in allen einschlag. Geschäften, desgleichen Kummer's Vanillinzucker, Back- u. Puddingpulver.

Schmitz & Lohs feinste

Margarine mit dem Fisch



Fabrik-Marke.

ersetzt beste

Butter.

Ueberall käuflich.

Empfehle prima

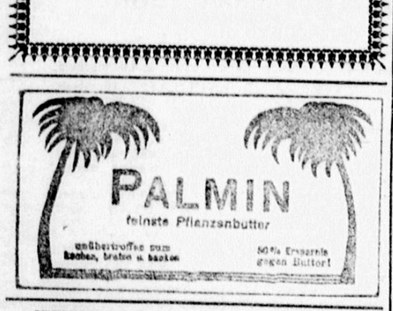
Solinger Stahlwaren

äußerst billig.

Emil Holthaus,

Gummersbach, Denkmalweg 1.

Sonntags geschlossen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste im Gebrauch billigste Waschmittel.

Kaufen Sie nur

Schmidt's Patent-Waschmaschinen!

als neueste

„Die Eiserne"

Generalvertrieb: C. KOCH BERLEBURG

Cognac Asbach alt und edel

Asbach & Co.
COGNAC-BRENNEREI
Rüdesheim a. Rh.

¼ Flasche M. 1,80—5,50 M., auch in halben Flaschen. Literflasche M. 1,80—4,00 M.

Spezial-Marken:
Zuckerfrei M. 3.50,
Medicinal M. 4,00, M. 5,50
Weinbrand M. 4,—, M. 5,50
per ¼ Flasche.

Niederlagen:
Bergneustadt: Carl Scheffel.
Vollmerhausen: Wilhelm Rusch.

Einzig echt.



Füllhorn mit Längsstreifen geb. Schrift blau.

Landwirte, düngt nur mit

Echtem Peruguano Euren **Weizen** und **Roggen**, wenn ihr **mahl-** und **backfähige vorzügliche Ware ohne Lagerschaden** und **frei von Rost** erhalten wollt; düngt **nur** mit

Echtem Peruguano Eure **Zuckerrüben**, welche **durch denselben** neben **reichem Ertrage den höchsten** und **reinsten** (salzfreien) **Zuckergehalt** bieten werden; düngt **nur** mit

Echtem Peruguano **Euren Hafer, zur Erzielung reichen Körnerertrages von Prima Qualität**; düngt **nur** mit

Echtem Peruguano **Eure Kartoffeln**, denn es ist **unablengbar**, daß bei Anwendung **dieses** Düngmittels die **Knollen sich gleichmäßiger ausbilden, vor Krankheit mehr geschützt bleiben, wohlschmeckender** und **mehlreicher werden** als bei Anwendung **aller anderen Düngemittel**; düngt **nur** mit

Echtem Peruguano **Eure Gemüse, Eure Obstbäume**, denn derselbe hat sich dabei immer **geradezu glänzend bewährt**; düngt **nur** mit

Echtem Peruguano **Eure Reben**, wenn Ihr **kräftige aromatische** Weine in **vorzüglichster Qualität** bei **reichem** Ertrag erzielen wollt.

Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Billigere Angebote als die unsrigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen.

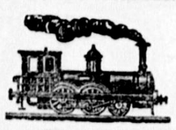
Landwirte, lasset Euch **nicht** durch die **Billigkeit** eines Düngers zur Verwendung desselben bestimmen; zieht vielmehr immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** desselben in Betracht, und **diese ist durch Anwendung von echtem**

Ohlendorffs Peru-Guano (Füllhornmarke) stets gesichert.

Hamburg, Emmerich, Antwerpen, London, im Januar 1905.

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorffsche) Guano-Werke.

Vorschriftsmässige

Eisenbahn-  **Frachtbriefe**

(Frachtgut und Eilgut mit rotem Rande)

liefert prompt und zu billigem Preise die

Buchdruckerei von Friedr. Luyken,

Gummersbach.

Sparsame Hausfrauen benutzen

Pryms-Lore Dampf-Waschmaschine

halbe Arbeit, halbe Kosten, Kinder-Bedienung. In allen einschlägigen Geschäften; sonst direct von den Fabrikanten. Prospecte gratis. **PRYM & Co. Büsbach, Rhld.**

Ernst Meisenburg,

Fernspr. 116. **Bergneustadt.** Fernspr. 116.

Färberei u. chemische Waschanstalt

für **Damen-** und **Herren-Kleider**, sowie **Möbelstoffe jeder Art.**

Gardinen-Wäscherei.

Plissé- und Dekatier-Anstalt.

Annahmestellen:

Gummersbach: Geschw. Blume.
Niederseßmar: Heinr. Löhr.
Vollmerhausen: Wilh. Rusch.
Dieringhausen: Fr. Brensing lentos.
Ründeroth: Geschw. Schwarz.
Wiehl: Emma Bergerhoff.
Marienheide: Ew. Bertram.
Nobt-Müllenbach: E. Schorre.
Dümmlinghausen: Bernh. Griffel.
Rümbrecht: Lina Hahn.
Drabenderhöhe: Wwe. D. Müllenbach & Cie.

Die Aufträge werden **Freitags** jeder Woche durch eigene Fuhre abgeholt und wieder zugestellt.

1904er Hühner. Alte Hühner nehme in Tausch, für eingehende wird vierzehn Tage gratis Ersatz geliefert. **Aug. Lepperhoff,** Geflügelzucht, **Bergneustadt.**



Kartographisches Meisterwerk

Gibt auf zahllose Fragen,

die sich beim Lesen der Zeitung oder in der Unterhaltung stündlich ergeben, gleichviel ob geographischer, statistischer oder geschichtlicher Natur,

sofort treffende Auskunft.

Vorrätig in der Buchhandlung von

Friedr. Luyken in Gummersbach.

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Der beste und wirksamste Lebertran.

Wirkt blutbildend, fäuleerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkraft in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von groß und klein ohne Widerwillen genommen.

Preis Mk. 2.30 und 4.60.

Da Nachahmungen, achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in allen Apotheken der Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen etc.

Zur Besorgung

sämtlicher

Journale u. Zeitschriften

empfiehlt sich die Buchhandlung von

Friedr. Luyken in Gummersbach.

Die täglich erscheinende

„Siegener Zeitung"

(Amtliches Kreisblatt) in Siegen, Bezirk Arnsberg, ist das verbreitetste und gelesenste Blatt gegenwärtig im südlichen Westfalen u. den angrenzenden Bezirken.

9200

Abonnements werden täglich entgegengenommen. **Inserate**, äußerst wirksam, kosten die Petitzeile 15 Pfg.

Carl Mand

Kaiserl., Kgl., Grossherzogl. Badischer u. Hessisch. Hofpianofortefabrikant. Coblenz. — Zweigniederlassung

Barmen, Allee 216.

Die einzige Fabrik der Welt, welche in 23 Jahren — 24 nur erste Preise — errungen hat.

Pianos

unvergleichlich in Tonschönheit, Eleganz des Anschlages wie in solidester Ausführung.

Flügel

Mands patent. Glockenflügel hat die Tonfülle eines erstkl. Salonflüg., obwohl nur 1.48 Meter lang. —

Allein-Verkauf des besten deutschen Klavierspiel-Apparates

Phonola

Phonola ermöglicht jedem Laien ohne Vorkenntnisse ein künstl. Spielen auch der schwierigsten Musikstücke. Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang. — Ratenzahlung, Tausch, Miete, Stimmen, Reparatur, Transport. — Kataloge gratis. —

---

40 tote Ratten

pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 50 Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Kunden großen Anklang &c., so und ähnlich heißt es immer in den glänzenden Zeugnissen über „Es hat geschnappt". Wo eine Ratte mehr in die Falle geht, wo Giftbrocken nicht mehr angerührt werden, da wird das von den schädlichen Nagetieren mit wahrem Heißhunger getroffene, für Haustiere und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschnappt" staunend priesen. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pfg., 1.—, 3.— und 5.— Mark. Man lasse sich nichts anderes aufreden. Wo nicht zu haben, weisen gratis bereitwilligst Bezugsquellen nach. Willy Anhalt G. m. b. H., Neuberg.

In **Gummersbach** bei: **F. W. Schumacher,** Linden-Drogerie.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die allein bewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaisers Brust-Karamellen

(Malzextrakt in fester Form).

2740 mal begutachtet. Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Paket 25 Pfg.

Niederlage bei: Franz Heuler, Gummersbach, Linden-Drogerie G. Schulte, Wiehl, Unter den Linden, Wilh. Berghaus, Wiehl, Peter Scharf, Gummersbach, E. Bergmann, Niederseßmar, C. A. Berliner, Bergneustadt, Max Untermann, Carl Scheffel, G. Bauer-Bisse, Marienheide, Nos. Dreibholz, Wiehl, H. Wiesch, Winterborn, Wilh. Löwer, Drabenderhöhe.

Kauft nur Römer & Neu bewährten **Panama-Holz-Wasch-Extract**

HAUSFRAUEN!
Verlangt nur noch
TRIUMPH-SEIFENPULVER
denn es ist das BESTE.



Alleinige FABRIKANTEN
COLNER SEIFENPULVER-FABRIK
AUG. JENNES, G.M.B.H.
COLN-EHRENFELD.

Vertreter: **Paul Hundhausen, Gummersbach.**

Wir verzinsen Gelder in beliebiger Höhe je nach der Kündigungsfrist **bis zu 4½ %.**

Volksbank zu Siegburg, e. G. m. b. H. (gegründet 1874).

Ein heller  verwendet stets **Dr. Oetker's** Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin bester Ersatz für **Honig.**

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.



Sarg-Magazin.

Witwe **Wilh. Körfer, Gummersbach.**

Legehühner

Nutz- und Ziergeflügel — **Brutmaschinen, Knochenmühlen &c.** versendet seit 20 Jahren gut und billig **M. Becker, Weidenau i. W.** Reichhaltige Preisliste umsonst.

Bauplätze

zu verkaufen an dem **Wege** Seßmar-Lindenstock sowie **Buschparzellen.** Reflektanten erteilt Auskunft **W. Hausmann,** an der Bürstig 1.

Eine fast neue

Viehwage

hat billigst abzugeben **Alb. Trommershausen,** Marienheide



Samstag, den 4 Februar, bin ich mit einer schönen Auswahl **Zugochsen und Kühen** bei Gastwirt **Krugmann** AM SCHERL, Montag, den 6 Februar, an meinem Hause in Müllenbach anwesend.

Daniel Moos.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken, heile** unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, **nach** langjähriger, praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent Nr.** 136323. **R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg,** Kantstr. No. 97

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht?** rosiges, jugendfrisches **Aussehen?** weiße, sammetweiche **Haut?** und blendend schönen **Teint?** Der gebrauche nur **Radebeuler** Steckenpferd-Lilienmilchseife v. **Bergmann & Co., Radebeul,** Schutzm. Steckenpferd, à St. 50 Pf. bei: Carl Houser Frans Sohn, Jak. Fritz Rieke, Gummersbach J. Schulte, Drogerie, Gbach.

Mein **Atelier** ist wieder **stets geöffnet** mit, Ausnahme Sonntags nachmittags.

Aug. Huhn, Vollmerhausen.

Excelsior-Licht

Zur Anlage von Acetylen-Gasbeleuchtung empfiehlt sich

Peter Willy Müller,

Marienheide.

Alleinvertreter der Osnabrücker Acetylen Gef., G. m. b. H. in Osnabrück-Eversburg für die Kgl. Gummersbach, Wipperfürth, Gemeinden Kierspe und Meinerzhagen.

Platzvertreter gesucht.

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
K. Acetylenlaternen nur 3.90 M.
Fa. **Mattweiler jr.,** Gummersb.

Für ein Sprachinstitut **sucht** 0 Fräul. sofort 1—2 möbl. **Zimmer** mit voller **Pension** für kürzere Zeit. Offert. mit Preisangabe unter G. Z. 23 an die Expedition dies. Ztg.

Ich beabsichtige in meinem Hause, Bergstraße Nr. 2, die

erste Etage

bestehend aus 5—7 Zimmern nebst Zubehör, **baldigst** an ruhige Familie zu vermieten.

Frau Wwe. Gottl. Hostermann, Gummersbach.

Für sofort älteres, braves

Dienstmädchen

gesucht.

Christian Oberscheidt, Gasthaus z. Deutschen Kaiser, Troisdorf.

Solider

Fuhrknecht

gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.

Carl Becker, Derschlag.